



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Jahre Handwerkerfürsorge!

Kick, Hubert

[Paderborn], [1924]

22. Die Künstler

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75413)

Die Künstler.

Wie das Lampenlicht die Fliegen und Nachtfalter anzieht so die Kunstbildungsstätten den werdenden und die Aufträge vergebenden Zentralen den fertigen oder vermeintlich fertigen Künstler. Der Bischofssitz Paderborn als Zentrale der Diözese hat daher auch immer als Anziehungspunkt für wirkliche und vermeintliche Künstler seine Bedeutung gehabt.

Es ist ein eigen Ding, über den Begriff „Künstler“ eine Meinung zu haben und diese zum Ausdruck zu bringen, weil viele dieser Herren sehr sensible Nerven haben und selbst am besten wissen, wo das Handwerk aufhört und der Künstler anfängt. Wir haben auch garnicht die Absicht, uns in einen diesbezgl. Streit einzulassen, freuen uns vielmehr über das, was Paderborn in kunstgewerblicher Hinsicht geleistet hat und noch heute leistet. Eine Beobachtung, macht man jedoch mit Bezug auf die Qualitäten: der leistungsfähige Kunstgewerbler, der nicht nur ein tüchtiger Nachbildner, sondern ein Gestalter und Komponist eigenen Kunstempfindens und eigener großer lebensspendender Ideen ist, ist bescheiden, umgänglich, freundlich und beliebt. Bei einem andern Teile der Künstler steht die Anmaßung, Unduldsamkeit, Rennomiersucht und Einbildung im umgekehrten Verhältnis zur Bildung und Leistung. Diese wollen auch scharf unterscheiden zwischen Künstler und Handwerk bezw. Meister, obwohl schon vom Meister verlangt wird, daß er was „ersann“ und nicht nur etwas kann. Der Hauptzweck, sich zu unterscheiden vom Gewerbetreibenden oder Handwerker, ist für diese letzte Kategorie der Künstler ein ökonomischer: Sie wollen keine Gewerbesteuern zahlen und keine Handwerkskammerbeiträge. Innungspflichtig sind sie nach ihrer Meinung erst recht nicht, weil sie amtlich patentierte Künstler sind und mithin gegen die Stadt und gegen die Organisationen des Handwerks keinerlei Verpflichtung

ial-
ten
eue
sch-
en-
ter
in.

in sich fühlen. Leider sind aber auch diese Art Künstler wieder unter sich uneinig und jeder hat von sich die Ueberzeugung, daß er dem andern weit überlegen ist und daß er sich eigentlich schon etwas vergibt, mit dem andern zu verkehren, der doch nur ein „Murkser“ und „Bernegroß“ ist.

Einmal, weil der Mensch ein Gesellschaftswesen ist und weil im vielseitigen, feingegliederten und verschlungenen Wirtschaftsleben der Künstler auf den Handwerker und umgedreht angewiesen ist, müssen derartige Launen Schief- und Ungereimtheiten ertragen werden, denn alle Gewerbe und Stände haben schließlich die ehrliche Absicht, das beste zu leisten und an dem Aufbau der deutschen Kultur Anteil zu haben. Kein Lied haben wir mit stolzerer Genugtuung gesungen wie das Deutschlandlied. Und diesen ehrlichen Stolz, frei von Ueberhebung, wollen wir auch im Paderborner Handwerk und Kunsthandwerk erhalten wissen. Das Paderborner Gewerbe darf stolz auf seine Leistungen sein und es braucht sich vor den meisten Großstädten nicht zu schämen. Was hat das alte eingeseffene Kunstschlossereigewerbe nicht für herrliche Werkstattarbeiten hervorgebracht! Ihm würdig zur Seite steht die Gold- und Silberschmiedekunst. Kunstschlerei, Intarsienarbeiten, Bildhauerei in Holz und Stein, Kunstmalerei, Metalltreibarbeiten, Fahnenstickerei, Paramenten, Orgelbau und was nur an profaner und kirchlicher Kunst vorkommt, Paderborner Meister haben es geschafft und sie rasten und rosten auch heute nicht. Auch die moderne Kunst findet ihre Pflege und es hat den Anschein, daß in diesem Punkte manchmal mehr geschieht, als ein an der Kunst unserer großen Vorfahren gebildeter Geschmack verträgt. Möge auch aus diesem gärenden Most noch einmal ein brauchbarer und schmackhafter Wein werden! Darum mit Fleiß, Ernst und Würde weiter gestrebt auf der alten leuchtenden Bahn, Paderborner Kunsthandwerk, unsere Segenswünsche begleiten dich!

Sie begleiten aber auch das gesamte Handwerk, denn das Handwerk ist einer der wichtigsten Untergruppen des gewerblichen Mittelstandes hinsichtlich seiner Zahl und volkswirtschaftlichen Bedeutung. Der deutsche Mittelstand aber ist das starke Gewölbe, was den Oberbau mit dem Unterbau der deutschen Stände und Stämme fest verbindet, der Sauerstoff, der die wirtschaftliche Lebensluft gerecht verteilt und zum Leben geeignet macht, die elektrische Welle, die deutschen Fleiß, deutsche Zuverlässigkeit, Sitte und Kultur über die Meere trägt und nicht das Korn, daß sich in stumpfer Resignation zwischen zwei Mühlsteinen zerreiben lassen will.

